

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Mitt- woch und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt mit dem ersten Monatsheft 300 000. Im Falle Abbruch vor Ablauf des Monatsheftes wird der Betrag des Monatsheftes nicht zurückerstattet. Die Zustellung erfolgt durch den Postboten. Bei Abbruch vor Ablauf des Monatsheftes wird der Betrag des Monatsheftes nicht zurückerstattet. Die Zustellung erfolgt durch den Postboten.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Abgaben werden an den Verlagsort Ottendorf-Okrilla, den 21. November 1923. Die Abgabe des Anzeigebblattes wird bei jeder Bestellung ein Mal im Voraus bezahlt. Jeder Anzeiger auf Nachzahlung wird bei der Abgabe des Anzeigebblattes durch den Postboten zurückgelassen. Die Abgabe des Anzeigebblattes wird bei jeder Bestellung ein Mal im Voraus bezahlt.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Biro-Konto Nr. 116.

Nummer 93

Mittwoch, den 21. November 1923

22. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

über die Verhältniszahl für die Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn und Bewertung der Naturabzüge.

Die Verhältniszahl, mit der die in der zweiten Septemberhälfte 1923 in Geltung gewesenen Ermäßigungsätze beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu vervielfachen sind, ist für die Zeit vom 18. bis zum 24. November 1923 unverändert wie in der Vorwoche — 300 000 —.

Der Multiplikator für die Sachbezüge beträgt vom 21. November 1923 ab gegenüber den Sätzen der zweiten Septemberhälfte — 500 000 —.

Nadeberg, den 17. November 1923.

Das Finanzamt.

Duftag.

Sie hören nicht, wie zum Gericht Schon Ball und Säulen tragen.

Emanuel Geibel.

Inmitten einer verworrenen Welt voll Selbstsucht, Pflichtvergessenheit, Unmoral Unglauben trifft uns der diesmalige Tag der Einkehr. Der Feuersturm vaterländischer Gefinnung und staatsbürgerlicher Pflichterfüllung ist in Eisfalten erstarrt und begegnet allzuvielen erkalteten Herzen. Not und Elend, Selbstsucht und Unabwamsleit bedrohen unser Staatswesen und mit ihm unser Volk. Unser vergiftetes öffentliche Leben ist eine Quelle der Verärgerung, der Unzufriedenheit, des Zweifels und des Misstrauens. Wo sind die Ideale, welche dereinst unser Volk und unsere Parteien religiös und vaterländisch begeisterten. Sicherung des konfessionellen Streites, Gerechtigkeit und gewollte Verleumdung spielen sich schamlos als Religionshug und Religionspflege auf, — ein modernes Pharisäertum, das alle Wohlmeinenden anlockt und abspöht. Vaterländische Pfaffen, wirtschafts- und sozialpolitische Weisheiten werden dem bedürftigen Volke vorgeführt von denselben Kreisen, die dasselbe Volk an den Rand des Abgrundes rollen lassen. Allüberall ist der Geist der Erbitterung, der Enttäuschung, ja der Verzweiflung erwacht. Wirtschaftlicher Niedergang, religiöse Gleichgültigkeit und sittliche Korruption sind hervorragende Zersetzungserscheinungen und an allem ist das Geschlecht unserer Tage mehr oder minder selber schuld. Hilfe und Rettung ist erst dann mit Erfolg zu erwarten, wenn man sich und Ursache der herrschenden Mißstände klar erkannt hat und ausreichend Mut und Entschlußkraft besitzt, um sie rücksichtslos zu beseitigen. Nicht allein verfehlte Gesetze, nicht nur die Kenderung der Staatsform sind Ursache der sozialen Nöte, sondern vor allem der Geist der wilden Genußsucht, der grausamen Selbstsucht. Weil man von diesem Geist gelendet ist, darum hat man weder Herz noch Auge für die wirkliche Not und einen Sinn und Willen für die wahre Besserung.

Sie haben Augen und sehen nicht,

Sie hören nicht, wie zum Gericht Schon Ball und Säulen tragen.

Sie hören nicht, wie zum Gericht Schon Ball und Säulen tragen.

Es hilft gar nichts, wenn eine Partei die andere für alle Sünden und Gebrechen verantwortlich macht. Solche gegenseitigen Anklagen verbittern nur und bessern nicht. Nur wer einer höheren Moral zuflucht, hat ein Recht und die Aussicht, die Welt zu überwinden. Nichts geschieht in der Welt ohne Zweck. Wenn wir daher in Stunden stiller Einkehr der Blick in den Abgrund der öffentlichen Korruption werfen, so geschieht es, um in dem Entschluß zu erstarren, die Wege, die abwärts führen, zu verlassen und mit gläubiger Willens-Energie dem Licht und Wahrheit zuzustreben. Das aber ist die Weltanschauung des lebendigen Christentums, der Religion überhaupt. Ihr wollen wir am heutigen Tage der Einkehr unser Herz und die Seele unseres Volkes erschließen. Solch eine ernste Selbstprüfung wirkt nachhaltiger und tiefer, als man glaubt. Das ist der Segen des Duftages. Halten wir Einkehr am eigenen Herz, in der Familie, schauen wir auch draußen um uns und suchen nach Minderungsgründen für die Fehler und Schwächen unserer Mitbürger. Zeit und Umstände sind wahrlich dazu angetan. Nur dann kann der deutsche Volkstörper wieder gesund werden, wenn die guten Geisteskräfte über die schlechten die Oberhand gewinnen. Der Weg zu dieser Heilung ist

nur möglich bei innerer Einkehr, bei Buße und Glaube. Die Buße ist die Erkenntnis von dem Verderben als Folge der Gottlosigkeit, der Glaube ist die frohe Zuversicht daß in der erneuten Einkehr zu Gott und menschlicher Pflicht die Voraussetzung zu neuer Kraft und Blüte ruht. Ober sollen Staat und Volk tatsächlich im Ocean des Elends verankert? Nein, wir glauben und kämpfen und darum hoffen wir!

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 20. November 1923.

— Eine Nachmittagsbriefbefestigung wird seit 19. Nov. von sämtlichen Postanstalten nicht mehr ausgeführt. In größeren Städten, z. B. Dresden, ist die Zahl der Ortsbriefbefestigungen zur Ersparnis von Arbeitskräften von 3 auf 2 verringert worden.

— Um Arbeitern die Benutzung von Wochenfahrkarten zu erleichtern, während die Bahn noch nicht auf der Goldmarktaufgebaht sind, hat der Reichsverkehrsminister zugelassen, daß die Arbeitgeber Karten für die anständig wohnenden Arbeiter gegen Bezahlung durch Reichsbankarschee entnehmen und das Geld mit den Arbeitnehmern verrechnen. Beim Fehlen einer Verbindung der kleineren Arbeitgeber mit der Reichsbank kann der Arbeitgeber die Stundung in Goldmark gewährt werden. Auch mit Kommunalverbänden können Abkommen über Stundung der Wochenkartenpreise getroffen werden. Ferner können im Bedarfsfall die Wochenkarten und Arbeiterfahrkarten — letztere mit dem Tagesstempel des Benutzungstages versehen — fortan schon vom Mittwoch ab vorverkauft werden, damit den Arbeitern Gelegenheit geboten wird, den im Laufe der Woche eintretenden Kurssteigerungen auszuweichen.

Weddingen. Hier wurden von einer Dampfdruckmaschine die Dampfzylinder und alle daran befindlichen sonstigen Teile aus Messing abgefräust und gestohlen.

Lausitz. In letzter Zeit sind hier mehrere Gefäßgebielbstähle vorgekommen. Auch ein Flegelbock wurde gestohlen.

Kloßitz. In einer der letzten Nächte wurden hier aus einer Kartoffelmiete gegen zehn Zentner Kartoffeln entwendet.

Dresden. Die „Leipziger Neuzeit Nachrichten“ bringen in ihrer Sonntagsnummer folgende sensationelle Meldung: „Die Staatsanwaltschaft Leipzig hat wegen Verdachts der Bestechlichkeit im Sinne des § 332 StGB. ein Verfahren gegen den früheren Ministerpräsidenten Dr. Zeigner eingeleitet. Dr. Zeigner war, bevor er die Ministerpräsidentenschaft übernahm, sächsischer Justizminister. Nun hat aber Dr. Zeigner seine Stellung dazu mißbraucht, Deuten, die rechtskräftig zu Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, diese Strafen zu erlassen, und zwar gegen bar und gegen Geschenke. Als Zeichen der Unentschiedenheit hat Dr. Zeigner alle Arten von Gegenständen des täglichen Bedarfs entgegengenommen, so Bier, Mehl, Kartoffeln, Butter, Geflügel, Bekleidungsgegenstände, Schmuckstücke und Papiergeld. In Dringlichkeitsfällen wurden telegraphische Anweisungen an die Staatsanwaltschaft zur Freilassung der Begnadigten erteilt. Es ist vorzuziehen, daß bereits zur Strafbast eingezogene „Klienten“ Dr. Zeigners auf dessen telegraphische Anweisung sofort wieder entlassen werden mußten. Das Honorar hat Dr. Zeigner entgegengenommen teils in seiner Wohnung auf dem Weichen Hirsch, teils im Kaffeehause, teils auf der Straße in Leipzig. In der Goldenen Kugel in Leipzig wartete beispielsweise ein Landmann, der wegen Getreidewuchers bestraft war, mit einer Weichnachtsgans, bis er herausgerufen und nach dem Wäckerplatz geführt wurde. Dort stand der Justizminister, bekleidet mit einem weiten Radmantel, nahm die Weichnachtsgans entgegen und ließ sie unter dem Radmantel verschwinden, um nach Erledigung seine Dienstreise nach Dresden fortzusetzen. Zur Entgegennahme der Handballbedürfnisse, wie Butter und Eier, war die Gattin des Justizministers beauftragt; Mehl wurde in der Händelstraße bei einer nahen Verwandten abgeladen.“

Das Blatt sagt weiter, daß Frau Zeigner ein Brillantkollier besitzt, das mit einem aus formalen Gründen an das Justizministerium abgesetzigen Gnabengeld in der Privatwohnung des Ministers an den Schreiberlich niedergelegt worden sei. Dr. Zeigner selbst habe einen kostbaren Pelz, der gleichfalls dem Drange nach Freiheit eines Entgeltes seine Herkunft verdanke. Emblich habe Dr. Zeigner auch von sich aus seine Mitteleinkünfte verauslagt, an Gnabende-

dürftine wegen der Höhe der Besetzungsumme heranzutreten. Das Blatt schließt: „Wäre Dr. Zeigner nicht Abgeordneter und damit nach der Reichsverfassung zunächst dem Zugriff des Staatsanwalts entzogen, so wäre, sicherem Vermehren noch bereits seine Verhaftung erfolgt, da er Anfang der verfloßenen Woche in Leipzig war und hier auf seine Mitteleinkünfte in der Richtung einzuwirken versucht hat, diese sollten ihn nicht verraten und alles auf sich nehmen.“ — Wir geben die vorstehenden Ausführungen der Leipziger Neuzeit Nachrichten, die übrigens versichern, „über die Einzelheiten der Fälle vollkommen unterrichtet zu sein“ und die Veröffentlichung weiterer Einzelheiten in Aussicht stellen, einwärtlich berichtigend mit all den Vorbehalten wieder, die der Nichtgeweihte solchen Ungeheuerlichkeiten entgegenbringen muß. Es ist selbstverständlich, daß eine Handlungsweise wie die hier dargestellte und die Auffassung der Politik als einer ernten, ehrenvollen, ja heiligen Sache des Volkes einander vollkommen ausschließen. Jedenfalls ist eine Klarstellung in der Angelegenheit um aller Beteiligten, besonders aber des sächsischen Volkes und der Reinheit seines politischen Lebens willen unbedingt notwendig, und das Leipziger Verfahren, das nach der Mandatsübertragung Dr. Zeigners ja nun wohl ungehindert im Gange ist, wird Aufklärung darüber zu bringen haben, nach welcher Richtung das Urteil über Dr. Zeigner und seine Politik ausfallen muß.

Niederseebitz. Hier wurde eine Konsumvereins-Verkaufsstelle erbrochen und große Beute an Kakao, Schokolade, Säfte usw. gemacht.

Lodwitz. In Röhrsdorf stahlen unbekannte Diebe einen größeren Handwagen und entwendeten dann aus einer Heime des Rittergutes einen Posten Kartoffeln. Beim Transport durch Lodwitz brach ein Rad, schnell wurde von einem anderen Wagen ein Ersatzrad gestohlen und hierauf die Beute in Sicherheit gebracht.

Dohna. Unbekannte Diebe ließen in Dorthen einen Fischteich ab und stahlen daraus die Karpfen.

Pirna. Aus einer Gartenlaube wurden gegen fünfzig eigene Gartenstühle gestohlen und vermutlich mittels einer Schallappe ebdwärts in Sicherheit gebracht.

Freiberg. Hier hatte der zuständige Ausschuss den Preis für Gas und elektrischen Strom von 15 Milliarden in kurzer Zeit auf 35 Milliarden erhöht und diese Preis-erhöhung nicht vorher rechtzeitig durch die Presse bekanntgegeben. Sogar dieses Verfahren waren sowohl von gewerblichen Körperschaften als auch von Privatpersonen Beschwerden erhoben worden. Teilweise hatte man auch Anzeigen gegen diesen Ausschuss wegen angeblichen Preiswuchers bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Leipzig. In einem öffentlichen Vorort von Leipzig wurde dieser Tage eine bunte Gesellschaft von acht weiblichen und zehn männlichen Personen ausgehoben, die mehrere Wochen in einer Feldheime Quartier genommen und dort ein „Mehrfamilienheim“ gegründet hatten. Obwohl keines der Ehepaare miteinander verheiratet waren, benahmen sich die Leute derart ungenügend, daß es den Anwohner der umwohnenden hervorrief und die Ortspolizei schließlich genötigt war, das Ehepaar zu zerstreuen.

Kirchennachrichten.

Duftag, den 21. November 1923.

Borm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließenden Abendmahl besonders für die Jugend.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

19. November 1923.

Auftrieb: 16 Ochsen, 35 Bullen, 72 Kalben und Rufe, 200 Kälber, 184 Schafe, 222 Schweine.

Preise in Milliarden Mark für 1/2 kg Lebendgewicht: Ochsen 600—850, Bullen 600—850, Kalben u. Rufe 200—850, Kälber 500—800, Schafe 400—850, Schweine 850—1000.

Produktenbörse.

19. November 1923.

Weizen 20—20,50 Roggen 19,50—20. Sommergerste 18—18,5. Hafer 16,5—17. Mais 20,5—21. Rottklee 170—190. Trodenfahntel 9—9,5. Zuckerschnitzel 13—16. Weizenkleie 8,6—8,8. Roggenkleie 8,6—8,8. Weizenmehl 42 bis 43. Roggenmehl 42—43.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark.